geschichte kenne ich noch nicht. Auch in Sammlungen traf ich bisher nur Masariden-Material aus dem Kaplande. Es sind also echte Steppentiere; an der Küste kommen sie nicht vor. Dass sie in europäischen Museen noch so selten sind, ist ein Beweis, wie wenig Hymenopteren-Material aus unseren Gebieten bisher nach Europa gelangt ist. Selbst die Arbeit über Masariden von Dalla Torre in den Genera Insectorum, bringt nur die alten Angaben früherer Autoren, meistens die von Saussure, sowie die dort niedergelegten falschen biologischen Angaben. Ich verweise systematisch auf die von mir publizierten Neubeschreibungen, denen in Kürze weitere folgen werden. (Fortsetzung folgt.)

Harpalus atratus Latr. und Harpalus serdicanus Apfb.

Von Prof. **Svet. K. Matits** in Belgrad.

Im ersten Bande von seiner „Käferfauna der Balkanhalbinsel" hat Herr V. Apfelbeck, Custos am bosn. herzeg. Landesmuseum zu Sarajevo, unter anderen auch *Harpalus serdicanus* von Vitosa-planina bei Sofia als neue Species beschrieben und aufgestellt. Dieselbe soll sich vom nächstverwandten *Harpalus atratus* Latr. „durch deutlich blauschimmernde Flügeldecken, das Vorhandensein von drei eingestochenen Punkten im dritten Zwischenraum derselben und an der ganzen Basis dicht punktierten Halsschild" unterscheiden. Ausserdem fügt V. Apfelbeck noch pechbraune Schenkel und rostrote Schienen, Tarsen, Fühler und Taster als weitere, wohl untergeordnete, unterscheidende Merkmale hinzu (Käferfauna d. Balkanhalbinsel I. Bd. S. 195).

Nun erscheint aber diese systematische Stellung des *Harpalus serdicanus* Apfb. als neue gute Art sehr fraglich und zweifelhaft angesichts der Tatsache, dass *Harpalus atratus* Latr. in Serbien und auch in anderen südlicher gelegenen Balkanländern (so z. B. in Altserbien) in vieler Hinsicht eine sehr variable Species darstellt und, wie wir gleich sehen werden, in jeder der obengenannten Beziehungen deutlich vermittelnde Uebergangscharaktere zu *Harpalus serdicanus* Apfb. bietet. Zunächst ist es bei uns gar keine seltene Erscheinung, dass *Harpalus atratus* Latr. in vielen Exemplaren — jedenfalls gilt das nur für ♂♂ — in verschiedenem Grade einen bläulichen Schimmer zeigt. So sind unter einem Dutzend Exemplaren dieser Art aus Serbien, die sich im serbischen Naturhistorischen Museum zu Belgrad befinden, nicht weniger als drei männliche Exemplare mit dieser Eigenschaft, oder prozentual ausgedrückt, 50 % resp. eine Hälfte der männlichen Exemplare überhaupt. Unter denselben zeigte eines diese Erscheinung sogar in so grossem Grade, dass die ganze Oberfläche der Flügeldecken schon auf den ersten Blick bläulich erscheint.

Dasselbe Verhältnis gilt auch in Bezug auf die Färbung der Schenkel resp. Schienen, Tarsen, Fühler und Taster, sowie auf die Punktierung der Basis des Halsschildes. Man kann sagen, dass bei serbischen Exemplaren des *Harpalus atratus* die pechbraune Färbung der Schenkel sogar vorherrscht, und dasselbe trifft auch bezüglich der rostroten Farbe der Schienen, Fühler, Tarsen und Taster zu, wobei auch vielfache Abstufungen zu schwarz resp. gelbrot vorkommen. In Bezug auf die Punktierung der Basis des Halsschildes herrscht ferner bei *Harpalus atratus* Latr. ebenso eine sehr grosse Variabilität, die sich zwischen zwei Extremen bewegt: einerseits in der Mitte fast erloschen punktierter, andererseits überall, zuweilen ziemlich stark und dicht runzlich punktierter

Halsschildbasis; und zwar finden sich der bläuliche Schimmer der Flügeldecken sowohl im ersten, wie im zweiten Falle.

Was zuletzt das Vorhandensein von drei eingestochenen Punkten auf dem dritten Zwischenraum der Flügeldecken — ein jedenfalls etwas divergierendes Merkmal — betrifft, so hätte man demselben auf den ersten Blick wohl eine specifische Bedeutung beilegen müssen. Allein ich fand, dass *Harpalus atratus* Latr. auch in dieser Hinsicht nicht immer normale Verhältnisse resp. nur einen normalen eingestochenen Punkt im dritten Zwischenraume aufweist. Es finden sich nämlich bei uns in Serbien vielfach Exemplare, die eine ausgesprochene Neigung zur Verdoppelung bezw. Vermehrung von eingestochenen Punkten im dritten Zwischenraume der Flügeldecken zeigen, welche Neigung hier, wegen relativer Häufigkeit, kaum als blosse Zufälligkeit oder Abnormität aufzufassen ist. So gibt es im serbischen Naturhist. Museum zwei männliche Exemplare des *Harpalus atratus*, bei welchen diese Eigenschaft deutlich hervortritt; eines derselben zeigt auf beiden Seiten der Flügeldecken je zwei eingestochene Punkte, während das andere auf einer Seite nur einen normalen Punkt, auf der anderen zwei solche besitzt. Da nun *Harpalus serdicanus* Apfb. also nur ein Plus dieser bei der Species *Harpalus atratus* Latr. konstatierten Variationsrichtung, also nur eine graduelle oder lineare Variation derselben darstellt, so liegt die Vermutung nahe, dass wir im *Harpalus serdicanus* Apfb. nichts anderes als eine Varietät, vielleicht nur einen in der Entstehung begriffenen sekundär-sexuellen männlichen Typus des *Harpalus atratus* vor uns haben. Dafür spricht auch der Umstand, dass Herr Apfelbeck seine genannte Species auf ein männliches Exemplar gründete und dass auch bei serbischen Exemplaren des *Harpalus atratus* die Neigung zur Vermehrung der eingestochenen Punkte auf den Flügeldecken — in Verbindung mit bläulichem Schimmer — bis jetzt nur bei ♂♂ beobachtet wurde.

Es ist natürlich eine ganz andere Frage von weitaus grösserer theoretischer Tragweite, die sich uns dabei aufdrängt, nämlich die Frage: Ob in diesem Falle tatsächlich nicht etwa eine Andeutung resp. Anlage zur Entstehung einer neuen Species zu erblicken sei? — Da die genannten Charactere, wie der bläuliche Schimmer und Vermehrung der Punkte auf den Flügeldecken, soweit wir bis jetzt wissen, nur auf das männliche Geschlecht beschränkt sind und da dieselben also nicht allein im Bereiche jener Eigenschaften liegen, die im Sinne der Darwinschen Theorie mehr oder weniger von Bedeutung für die Ausübung der Geschlechtsfunktion sein können, wie das z. B. bei vielen *Harpalus*-Arten und anderen Carabiden in Bezug auf die schönere Farbe und erweiterte Vorder- und Mitteltarsen der Männchen der Fall sein mag, sondern sich dazu noch auf solche erstrecken, die in keiner Beziehung zur Geschlechtsfunktion stehen, wie das für die obige Vermehrung der Punkte gilt, so erscheint wohl die oben gestellte Frage nicht unberechtigt. Wenigstens nach dem bekannten Eimer'schen Gesetz von der männlichen Präponderanz, wonach bei Tieren die neuen Merkmale zuerst bei den Männchen auftreten, scheint, logisch-theoretisch, die Möglichkeit nicht ausgeschlossen zu sein, dass in der Vermehrung der eingestochenen Punkte auf den Flügeldecken in Verbindung mit der bläulichen Färbung derselben bei *Harpalus atratus* ein Beginn resp. Ansatz zur Bildung einer neuen guten Species vorliegt.

Natürlich ist diese Frage zu weitgehend, um in den engen Rahmen dieser Besprechung zu passen, geschweige denn hier beantwortet werden

zu können. Dazu braucht es viel mehr Arbeit, Mühe und Zeit, als über welche der Autor dieser Zeilen gegenwärtig verfügt. Doch wurde die Frage hier nebenbei berührt, um das Interesse der Forschung eventuell auf dieses Thema zu lenken und sie zu eingehenderem Studium desselben zu bewegen.

Kann Melanismus und Nigrismus bei Lepidopteren durch Rauch und Russ erzeugt werden?

Von **Richard Dieroff** (Zwötzen a. Elster).

(Nachtrag zur Ausführung Heft 12 '09 d. Z.)

Im Anschluss an die Arbeit gleichen Titels bin ich in der Lage, noch mit einigen Zahlen über den Melanismus von *Psilura monacha* L. in hiesiger Gegend zu dienen.

In dem Grossherzoglich Sächsisch Weimarischen Staatsforst, der südwestlich von Gera hinter Weida liegt, trat im vorigen Jahre die Nonne so verheerend auf, dass, wie aus der Tagespresse ersichtlich, nach den Aussagen eines Forstaufsehers, vorläufigen Schätzungen folgend, etwa 70 Hektar dieses schönen Waldbestandes durch Kahlfrass vollständig vernichtet und weitere 30 Hektar so stark in Mitleidenschaft gezogen worden sind, dass auch diese abgetrieben werden müssen, sodass also im Ganzen ca. 30000 Festmeter Fichtenholz gefällt werden mussten.

Ich besuchte diesen Forst am 8. August 1909 und fand grosse Strecken vollständig kahl gefressen, sogar das reichlich vorhandene Unterholz zeigte auch nicht eine Nadel mehr, nur wenige Kiefern, die da und dort sich zwischen den Fichten befinden, waren verschont geblieben. Der Raupenkot und die von den Raupen nicht verzehrten Nadelteilchen lagen teilweise eine Hand hoch am Boden.

Der Falter flog bereits in ziemlicher Menge, auch waren noch unzählige Raupen vorhanden, die indessen an den Hauptfrassstellen kein Futter mehr vorfanden und wahrscheinlich infolgedessen zum grössten Teil erkrankt waren. Puppen konnte man an allen Stämmen zahlreich, besonders aber in grossen Mengen zwischen den Zweigen des Unterholzes beobachten.

Ich nahm mir von Letzteren 320 Stück Puppen mit nach Hause. Von diesen 320 Puppen schlüpfte aus 96 Stück nichts, sodass ich im Ganzen 224 Falter erzielte und zwar:

90 ♂♂	=	40.2 %	der Gesamtfalter.
134 ♀♀	=	59.8 %	
220 Falter	=	100.0 %	

Diese 224 Falter teilte ich der Flügelfärbung nach in 3 Gruppen und zwar:

Gruppe I helle Form (Stammform und Uebergänge, ungefähr $^2/_3$ der Flügel weiss und ungefähr $^1/_3$ der Flügel schwarz).

Gruppe II dunkle Form (solche Falter, welche mehr schwarze Zeichnung aufweisen als weisse).

Gruppe III schwarze Form (Falter, die keine weisse Färbung zeigen).

Das Ergebnis war folgendes:

Gruppe	I	102	Falter	=	45.5 pCt.
„	II	92	„	=	41.0 pCt.
„	III	30	„	=	13.5 pCt.
		224	Falter	=	100.0 pCt.